

Trennungswort

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Er erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 16. März 1984

Nr. 56 (4 684)

Preis 3 Kopeken

PLANJAHRSRÜCKSICHT

Mit Planvorlauf

Die Ergebnisse der Arbeit im Februar zeugen davon, daß das Kollektiv der Kustanajer Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“ die vor ihm stehende Aufgabe erfolgreich erfüllt. Zusätzlich zum Plan sind Planerfüllungen, Hosen für Halbwüchsige, Kleidung für Vorschulkinder im Werte von mehreren hundert Rubel hergestellt und an das Handelsnetz abgefertigt worden.

Mustergültige Arbeit leisten die Näherinnen des Produktionsabschnitts Nr. 2, der bereits einige Jahre die hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ trägt. Ihre Erzeugnisse sind stets hoher Qualität, mehr als 50 Prozent davon tragen das ehrenvolle Epiteth. Etwa 70 Prozent der Hosen für Halbwüchsige, die aus Importstoffen gefertigt werden, haben das Prädikat „Neu“. Sie bleiben an den Ladentischen nie lange liegen.

Das Kollektiv hat die Aufgabenerfüllung der Planjahrssteigerung der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent und die zusätzliche Senkung der Selbstkosten um 0,5 Prozent einmütig gebilligt, sagt Alexandra Melentjewa, Leiterin des Produktionsabschnitts Nr. 2. „Wir sind überzeugt, daß wir es schaffen werden, die Gewinnschere für diese Art Arbeiterinnen wie Raisa Tscherkassowa, Besara Nurkina, Lilly

Witjugina, Lydia Welter und viele andere über reiche Erfahrungen verfügen, der bis sechs Operationen gemeistert haben. Dank der hohen Berufsethik und Einsatzbereitschaft solcher Arbeiterinnen wechseln wir alle drei Monate die Modelle für Vorschulkinder im Wert von mehreren hundert Rubel hergestellt und an das Handelsnetz nachzukommen.“

In diesem Jahr haben wir einen großen Auftrag von der Erdölraffinerie Westsibiriens erhalten“, fährt Alexandra Jegorowna fort. „Es handelt sich um die technologische Nutzung von Kabinengedrucktem im Norden. Auch das werden wir in Ehren erfüllen.“

Wie will das Kollektiv seinen Verpflichtungen nachkommen? Zu ihrer Erfüllung wurden Reserven ermittelt, um die Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus um 1 Prozent zu steigern. Vor allem die technologischen Abläufe werden geändert. Wenn früher jede Schicht nach Feierabend alles fürtraumte, so lassen die Näherinnen jetzt das ganze Zubehör und die Werkzeuge auf ihren Plätzen. Die nächste Schicht braucht nun keine Zeit für die Vorbereitung ihres Arbeitsplatzes

zu verlieren und kann sofort weitermachen.

Große Bedeutung kommt auch der wissenschaftlichen Organisation der Arbeit zu. Zu diesem Zweck werden die individuellen Anforderungen jeder Näherin erforscht, damit sie mit größtem Komfort arbeiten kann.

Nach dem Beispiel führender Betriebe der Leichtindustrie wird die Planung für zwei Schichten eingeführt. Das ermöglicht, mit den Arbeitskräften besser zu manövrieren.

„Das wird vor allem auf Kosten der wirtschaftlichen Nutzung von Elektroenergie und der Stoffe geschehen“, meint die Meisterin Rosa Schreiber. „Früher haben wir nicht besonders darauf geachtet, wie bei uns die Nähmaschinen, das Einpackungspapier, die Bindefäden, die Kreide und anderes mehr verbraucht wurden. Bei der Erforschung stellte sich aber heraus, daß hier sehr viel verschwendet wurde. Alles in allem wird dieses halbe Prozent dem Kollektiv einen Gewinn von etwa 69 000 Rubel einbringen.“

Das Kollektiv des Produktionsabschnitts Nr. 2 hat für das vierte Jahr des laufenden Jahres große Pläne. Und sie werden unbedingt erfüllt werden.

Helmut H. KORBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Kustanaj

Schon 12 Jahre arbeitet Artur Heinrich (im Bild) vorbildlich im Dshambuljer Phosphorwerk der „Chimprom“-Produktionsvereinigung „Komsomol Kasachstans“. Er ist Schlosser 6. Qualifikationsgruppe in der Abteilung Nr. 20 für Reparatur von Kontrollmegeräten und Automatik im vorigen Jahr bekam Artur Heinrich auf einmal zwei Titel verliehen — „Beste im Beruf“ und „Arbeiter des elften Planjahres“. Bereits seit langem ist der Bestarbeiter Mittelstands Lehrmeister seiner Abteilung.

Foto: Viktor Krieger

Erschließung begonnen

Auf eine neue Art mineralischer Bodenschätze — ein Sand-Kies-Gemisch — hat die Liste der Bodenschätze auf Mangyschlag ergänzt. Man hat mit der Erschließung der hier entdeckten Vorkommen des gebrauchsfertigen Straßenbaumaterials begonnen.

Man hatte es zufällig entdeckt. Man brauchte Sand zum Asphaltieren neuer Autostraßen vor dem Uzen bei der Erholungsstätte Primorskaja. Im Tagebau in der Nähe der Erdölfelder bestand nur die obere Schicht aus reinem Sand. Dieser war sie durch grobe Kieselsteine „verunreinigt“. Man wollte bereits nach einem anderen Vorkommen forschen, sah aber rechtzeitig ein, daß die Natur hier wie auf Bestellung ein vortreffliches Gemisch für Straßenbeton geschaffen hatte. Dieses Gemisch wurde versuchsweise beim Bau von 50 Kilometern neuer Autostraßen verwendet und half somit 1,5 Millionen Rubel sparen. Es schwand die Notwendigkeit, Felsblöcke zu zerklünnen, den so gewonnenen Schotter zu sortieren und ihn mit Sand zu vermengen.

Die Baumaterialien brauchen jetzt nicht mehr Hunderte Kilometer weit befördert zu werden, denn natürliche Straßenbeton kommen auf Mangyschlag allorts vor. Dank ihrer reichen Vorräte können die Autostraßen rascher gebaut und die Selbstkosten der Arbeiten gesenkt werden.

(KasTAG)



Mehr Kohle durch Verkürzung der Ladezeit

Die Brigade S. Subko belädt im Tagebau Bogatyr der Ekibastuuser Lagerstätte, Gebiet Pawlodar, am schnellsten die Züge mit Kohle, indem sie die Ladezeit für einen Eisenbahnwagen nur um 12 Sekunden verkürzt hat, fertigt sie täglich 1 500 Tonnen Brennstoffe zusätzlich zur Aufgabe ab. Seit Jahresbeginn haben die Bergleute an die Kraftwerke 100 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle abtransportiert.

Früher hatte die Fortbewegung des Baggers es verhindert, daß große Kohlenstücke vom Schaufelrad auf den Förderer gelangten. Die Bergarbeiter brachten auf dem Ausleger des Schaufelradbaggers einen zusätzlichen Behälter an, um überschüssige Kohle zu fangen.

In den zehn Jahren des Einsatzes des Schaufelradbaggers, der über 3 000 Tonnen Kohle pro Stunde gewinnt, modernisierte die Brigade S. Subko sein Fahrzeug und brachte eine Reihe Verbesserungen ein. Das ermöglichte den Gewinnungskomplex größtmöglich auszulasten. Die Brigade gewann in diesen Jahren 50 Millionen Tonnen Kohle und stellte einen Rekord für Bagger dieser Klasse im Zweig auf. Jetzt hat sich das führende Kollektiv verpflichtet, vom Tagebau 5,5 Millionen Tonnen Brennstoffe — um 250 000 Tonnen mehr gegenüber der Aufgabe — abzufertigen.

Die Erfahrungen der Brigade S. Subko werden auch in anderen Bergarbeiterkollektiven des Landesgrößten Tagebaus weitgehend angewandt.

(KasTAG)

Das Kollektiv der Brigade S. Subko hat sich verpflichtet, vom Tagebau 5,5 Millionen Tonnen Brennstoffe — um 250 000 Tonnen mehr gegenüber der Aufgabe — abzufertigen.

Die Erfahrungen der Brigade S. Subko werden auch in anderen Bergarbeiterkollektiven des Landesgrößten Tagebaus weitgehend angewandt.

(KasTAG)

KURZINFORMATIV

GURJEV. Das Kollektiv der Abteilung Makat der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Makat“ geleitet vom erfahrenen Fachmann Amantal Nurestow, hat sein Dreijahresprogramm vorfristig gemeistert. Auch in diesem Jahr sind die Ergebnisse erfolgreich. Im Januar sind einige Dutzend Tonnen Erdöl überplanmäßig gewonnen, der Plan der Arbeitsproduktivität ist zu 102,4 Prozent erfüllt worden. 30 Bestarbeiter der Abteilung haben ihre persönlichen Aufgaben überboten.

Die Werktätigen der Abteilung tragen ständig Sorge um die Ersparnis von Brennstoff- und Energieressourcen. So hat man hier in drei Jahren des Planjahres mehr als 300 000 Kilowattstunden Elektroenergie mit einem ökonomischen Effekt von etwa 12 000 Rubel gespart.

DSHESKASGAN. Unter den Baggerbesatzungen des Bergwerks Kambaj steht die Brigade des Leninordenträgers Karbosa Achmetshanow einen führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb. Dank besserer Nutzung der Arbeitszeit und richtiger Auslastung der leistungsstärksten Technik hat dieses Kollektiv sein Programm fürs Vorjahr zu 120 Prozent erfüllt. Die Brigade hat dem Bagger EKG 5 1 055 200 Kubikmeter Gestein ausgehoben und verladen. Eine solche Leistung hat man seit dem Bestehen des Betriebs zum ersten Mal erzielt. Auch im vierten Planjahr behält die Brigade Karbosa Achmetshanow das hohe Arbeitstempo bei.

UST-KAMENOGORSK. Die Bergleute, Hüttenwerker und Aufbereiter des Leninogorsker Polymetallkombinats ringen nach neuen Methoden zur Erhöhung der Produktionsproduktivität. Dabei spielt die Vervollkommnung der Formen der Organisation und Stimulierung der Arbeit eine große Rolle. 72,8 Prozent aller Brigaden arbeiten gegenwärtig auf neue Art.

Große Pläne hat das Kollektiv des Kombinats für das vierte Planjahr vorgesehen. Zum Brigadeauftrag sollen die Kollektivmitglieder den Transportpunkt, der Transportabteilung und mit seiner Verwaltung übergeführt werden. Es wird angestrebt, daß in jedem Bergwerk nicht weniger als 17 bis 20 Kollektive nach der progressiven Methode arbeiten.

Brigadeform hilft besser wirtschaften

Von den ersten Tagen des vierten Planjahres an arbeitet das Kollektiv des Bahnbetriebswerks der Eisenbahnstation Alma-Ata mit großem Eifer. Es hat seine Aufgaben für 1983 vorfristig erfüllt. Zum gemeinsamen Erfolg trugen unsere Brigaden ihr Scherlein bei.

Mag die Technik auch noch so vollkommen sein, versagt sie von Zeit zu Zeit aus verschiedenen Gründen doch, und dann müssen die Reparaturarbeiter einspringen und ihr Können zeigen. Die Lokomotiven sind komplizierter Maschinen und verlangen deshalb seitens der Reparaturdienste erhöhte Aufmerksamkeit. Brigaden, die sich mit der Instandsetzung der Loks befassen, gibt es bei uns einige Dutzend, darunter ist auch die von mir geleitete. Wir überholen die Kraftstoffapparatur. Jedes Brigademitglied weiß gut, daß dies ein besonders verantwortungsvoller Abschnitt ist. Wir sind eine vergrößerte Brigade und bewirtschaften selbstverständlich auch ein großes Arbeitsfeld. Bis jetzt sind wir mit unserer Arbeit stets gut fertig geworden. Die Grundlage unseres Erfolgs ist der Brigadeauftrag.

Unsere Brigade besteht 22 Jahre. Von ihrem ursprünglichen Bestand sind nur noch wenige Menschen geblieben, aber sie bilden immer noch den Kern des Kollektivs. Die letzten zwei Jahre arbeiten wir nach dem einheitlichen Auftrag. Er hat unser Kollektiv noch mehr zusammen geschlossen. Anfangs zweifelte der eine oder andere, ob dabei etwas herauskommen werde, aber die Zeit zeigte, daß wir den richtigen Weg gewählt hatten. Besonders wichtig ist, daß sich die Psychologie der Menschen verändert hat. Wir waren auch früher ein einiges Kollektiv, aber nun ist das Selbstbewußtsein der Arbeiter noch mehr gestiegen. Jetzt kann man sich nicht, wie das früher manchmal vorkam, hinter einem anderen verstecken. Macht jemand etwas nicht so, wie es sein soll, so wirkt sich das auf das ganze Kollektiv aus. Unsere Beziehungen beruhen jetzt auf gegenseitiger kameradschaftlicher Hilfe, aber auch auf strengen Forderungen. In unserer

Brigade gibt es keine Zurückbleibenden.

Unsere Erfolge nach dem Übergang zum einheitlichen Auftrag können durch folgende Kennziffern veranschaulicht werden: Früher reparierten wir monatlich 135 bis 140 Kraftstoffapparaturen, jetzt — bis 200. Das bedeutet, daß die Arbeitsproduktivität im Durchschnitt um 22 bis 25 Prozent gestiegen ist. Entlohnt werden wir nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung. Jeder Arbeiter verdient jetzt monatlich um 35 bis 40 Rubel mehr.

28 von den 35 Brigademitgliedern tragen den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Besonders großes Ansehen genießt im Kollektiv Wassilj Arjomenskij, Schlosser fünfter Qualifikationsstufe, Vorsitzender der Gewerkschaftsgruppe und sachkundiger Lehrmeister der Jugend. Ihm sieht auch Boris Miklerin in nichts nach. Außerdem ist er einer der besten Rationalisatoren. Spitzenpositionen behaupten auch Wjatscheslaw Gawrilenko und Ibrahim Tulejajew. Auch unsere Jugend kann sich sehen lassen. Zu den Besten zählen hier Sergej Schkurin und Ahykassym Nurgoschajew. Beide sind gute Fachleute. Ahykassym hat zusammen mit Wassilj Arjomenskij eine Vorrichtung zum Einschleifen von Details für Kraftstoffförderpumpen entwickelt, die einen ökonomischen Jahreserfolg von 1 500 Rubel ergab. Insgesamt helfen die Rationalisatoren der Brigade jährlich 8 000 Rubel sparen. Die Arbeit der Menschen wird dabei natürlich erleichtert, die Arbeitsqualität und die Produktionskosten steigen an.

Ein beliebiger Kollektiv, dessen Mitglieder sich mit dem Erreichen ihrer Aufgaben befassen, zu lernen und ihre Kenntnisse zu erweitern aufhören, befindet sich in der Stagnation. Bei uns ist das ausgeschlossen. Alle Jugend kann der Schere ein ökonomisches Wissen und streben neue Höhen in ihrer Arbeit an.

Wladimir MISCITSCHIKOW, Meister, Brigadier im Bahnbetriebswerk der Eisenbahnstation Alma-Ata I

Nur im Kollektivauftrag

In der Spezialisierten Wirtschaftsvereinigung „Tschkalowogingen“ der Feldbrigaden Nr. 4 und Nr. 5, geleitet von Michail Lituschkin und Stanislaw Wrutschinski, als erste zum Kollektivauftrag über.

Hier einige Kennziffern: Der Wert der Produktionsfonds ist in den genannten Brigaden dreimal niedriger als in der Vereinigung, der Energieverbrauch machte 50 PS je Arbeitenden aus, was um 12 PS weniger als im Betriebsdurchschnitt ist.

Besonders anschaulich ist der Vorzug des Kollektivauftrags im Erntezitat des Vorjahres zum Ausdruck gekommen. Obwohl die Brigaden über weniger Fonds und Arbeitende verfügten, erlebte die Brigade Nr. 4 um 1,4 Dezentonen und die Brigade Nr. 5 um 1 Dezentone Getreide je Hektar mehr als durchschnittlich in der Vereinigung. In den Brigaden Michail Lituschkin und Stanislaw Wrutschinski entfallen auf einen Mechanisator 500 Hektar bearbeiteten Ackers, während es in der ganzen Vereinigung nur 300 Hektar sind.

In der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung hat man die Tätigkeit der im Kollektivauftrag arbeitenden Brigaden zu Beginn des Jahres sorgfältig analysiert und beschlossen, weitere zwei Brigaden zur fortschrittlichen Arbeitsorganisation überzuführen.

Johann PETERS, Gebiet Kokschetaw

Erfolgreiche Fleischlieferung

Die Viehzüchter des Sowchos „Anarski“ leisten Aktivistenarbeit. Dieser Tage meldeten sie die Erfüllung ihres Quartalsplans der Fleischlieferung. Der Sowchos hat bereits 171,6 Tonnen Fleisch realisiert, was die Leistung im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 42 Tonnen übertrifft.

Einen gewichtigen Beitrag hat dazu die Rindermastgruppe A. Hooppe geleistet. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Mastochsen hat hier 475 Kilogramm erreicht.

Alexander ZIELKE, Gebiet Zielinograd

gung haben sich verpflichtet, durch die weitere Festigung der Arbeits- und Produktionszweige die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und breite Entfaltung des Wettbewerbs ihre sozialistischen Verpflichtungen für das vierte Jahr des elften Planjahres vorfristig einzulösen.

Alexander QUINDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

Pulsschlag unserer Heimat

Litauische SSR Grundlage der Milchherde

In der Republik wird eine zu verlässliche Basis geschaffen, um in jedem Landwirtschaftsbetrieb eine hochproduktive Milchherde zu bilden. Im Kolchos „Kamajal“, Rayon Rokiskis, ist ein industrieller Komplex zur Zucht von Rassetieren produktionswirksam geworden. Er wird den Landwirtschaftsbetrieben jährlich bis 3 000 Elitekühe für die Milchproduktion und ein ganzes Netz ähnlicher Agrar-Industrie-Betriebe geschaffen. Die Viehzüchter werden dadurch die im Lebensmittelprogramm vorgesehene Zielmarke erreichen können, d. h. im Laufe des Jahrzehnts den Jahresdurchschnittlichen Melkertrag je Kuh auf 4 000 Kilogramm bringen.

In jedem Rayon gibt es ein Zentrum für Rassetierzucht, das über Labors und moderne Technik verfügt und die Zuchtarbeit mehrerer Landwirtschaftsbetriebe koordiniert. Das ermöglicht es, die Rasse der litauischen schwarzbunten und bunten Rinder zu vervollkommen, deren Milch bei guter Pflege bereits in der ersten Laktation jährlich in der Regel 4 200 bis 4 300 Kilo Milch und später über 5 000 Kilogramm geben.

Wie effektiv dieses System ist, sieht man am Beispiel des Rayons Pasvalys. Das hiesige Zentrum für Rassetierzucht hilft den Landwirtschaftsbetrieben, die Milchherden rhytmisch, durch hochproduktive Erstlingskühe zu erneuern.

Die Resultate liegen auf der Hand. So moki man noch unlängst im Kolchos „Daraugiai“ im Jahresdurchschnitt nicht weniger als 3 000 Kilo Milch. Jetzt sind es mehr als 5 000. Die Selbstkosten der Produktion sind bedeutend gesunken. Die vom Landwirtschaftsbetrieb für die Schaffung einer Eliteherde verausgabten Mittel machen sich in drei bis vier Jahren bezahlt.

Die Erfahrungen des Rayons Pasvalys werden in vielen Gebie-

Ukrainische SSR Häuser am Fließband

Das Odessaer Betonwerk des „Obilshochkolostrot“ hat mit der Produktion vorgefertigter Häuser für die Werktätigen der Landwirtschaft begonnen. Die erste Partie davon ist bereits abgefertigt worden.

Die Herstellung von Drei- und Vierzimmerhäusern aus Keramikbetonkonstruktionen hat man in neuen Produktionsgebäude organisiert. Hier sind moderne technologische Ausrüstungen im Einsatz; für die Montage eines Hauses brauchen die Bauleute 15 bis 20 Tage. Die unifizierten Bauteile ermöglichen eine Änderung der Raumverteilung und der Zimmerzahl. Solche Gebäude sind wärmedicht. Das Betonwerk und die Holzverarbeitungsbetriebe des Gebiets haben die Fertigung originaler Dächer und Veranden nach dem Entwurf der Bauleute vereinbart. Solche Bauteile werden auch für Sommerküche, Autogarage und andere Hofbauten genutzt.

Das Betonwerk wird jährlich 300 vorgefertigte Häuser für die Dorfwerktätigen liefern.

Uzbekische SSR Kapazitäten werden ausgebaut

Die Geflügelzucht in Urgen weitet den Gebietszuchtplan des Großproduzenten von Geflügelfleisch in der Choresm-Oase. Mit der Inbetriebnahme der dritten — der letzten Ausbaustufe — erreicht sie eine Jahreskapazität von drei Millionen Brötlern.

Die etappenweise Übergabe der Ausbauten ermöglichte es

Tadschikische SSR Wettbewerb greift um sich

Bei der Errichtung des Wasserkraftwerks „Bajpas“ am Wachsich ist eine verantwortliche Etappe eingetreten. Die Wasserbauer haben das Betonfundament des ersten Aggregats des Kraftwerks fertig und mit seiner Montage begonnen. Die Brigade des Staatspreisträgers der UdSSR A. Schilnikow hat bereits die Bauteile zum Zusammenbau des Kollektivs besitzt reiche Produktionsserfahrungen: Es hat den Anlauf aller neuen Aggregate des Wasserkraftwerks Nurek besorgt. Die Montagearbeiten beabsichtigen, die erste Turbine auch hier vorfristig in Betrieb zu setzen.

Georgische SSR Auf Landstraßen

Das Kollektiv der Vereinigung „Autowerk Kutaisi“ hat die erste Partie von Universal-Lastkraftwagen der Landwirtschaft abgefertigt.

Für den neuen Wagen sind hohe Betriebsleistungen bezeichnend. Sein leistungstarker Dieselmotor und zwei Antriebsachsen gestalten den Wagen bei beliebigem Wetter gut durchzukommen. Der Laster ist für die Arbeit mit Mühlenschnecken bei der Ernte und für den Schnelltransport von Gütern geeignet.

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Konstrukteure den ökonomischen Parametern. So gestaltet es der Einsatz von Kipphängern, die Ladefähigkeit auf elf Tonnen zu vergrößern. Die Anwendung von Lastzügen bietet die Möglichkeit, Hunderttausende Tonnen Kraftstoffe zu sparen.

Bis zum Jahresende werden die Automobilbauer von Kutaisi Hunderte Wagen an die Ackerbauer abfertigen. Der Bau solcher Lastkraftwagen ist im Lebensmittelprogramm des Landes vorgesehen.

In allen Positionen

Die Reparaturarbeiter der Markterer Rayonbrigade haben ihren Februarplan in allen Positionen erfüllt. So wurde der Realisierungsplan im Umfang von 304 000 Rubel mit 12 000 Rubel überboten. Es wurden 78 Traktoren und 320 Traktoren- und Kombimotoren überholt — bedeutend mehr als geplant.

Auch im März sind die Lei-

stungen des Kollektivs erfüllt. Die Reparaturabschnitte sind mit ihren Aufgaben gut fertig geworden. Zu den Besten zählen hier der Dreher Hego Koltjakow, der Schlosser Sergej Poljakow, die Motorenmeister Anton Tidenbrandt und Alexander Babarykin, die Montageleute Nikolajus Reimer, Andrej Baranik und Iwan Nikolajew.

Die Werktätigen der Vereini-

Die vornehmste Pflicht

Als ihre vornehmste Pflicht betrachten die Kommunisten des Schweitschenko-Kolchos im Rayon Martuk die strikte Erfüllung aller Produktionspläne — unter Beachtung der Wetterbedingungen, sogar in äußerst ungünstigen Trockenjahren.

Das Vermögen, dieser Pflicht nachzukommen, offenbaren sie in den Jahren der ersten Planperiode die für diese Region besonders ungünstig waren. Im Kolchos wurde Beachtliches zur Verbesserung der Struktur der Aussaatflächen, zur Einführung neuer perspektivischer Sorten von Getreide und Futtermitteln (wenn auch vorläufig nur auf Versuchsfeldern) geleistet. Die optimalen Termine aller landwirtschaftlichen Arbeiten wurden besser eingehalten. Die Kontrolle der Qualität der Aussaat, Ernte und Futtermittelbeschaffung wurde verstärkt.

Alles das ermöglichte es den Ackerbauern, in diesem Jahr eine Fläche von 4 703 Hektar bei 15,5 Dezentonnen Korn zu erhalten. Der Gesamtertrag im Betrieb erreichte 74 001 Dezentonnen, davon wurden 54 081 Dezentonnen in den Staatsspeichern gelagert.

„Und das bei den 40 000 plangelegten Dezentonnen“, sagt mit Stolz der Sekretär des Kolchosparteiorgans Boris Kasjanow. „Interessant ist dabei folgendes: Nicht nur jeder Mechanisator, sondern auch das ganze Ackerbauerkollektiv ist bestrebt, die Spitzenleistungen einzeln zu erringen.“

Der Sekretär des Parteiorgans und zugleich Chefredakteur des Kolchos erzählen mir: „Im vergangenen Jahr hat die Gruppe von Woldekar Eckhardt bessere Ergebnisse als alle an-

deren erzielt: 15,3 Dezentonnen Getreide je Hektar, während der Sowchosdurchschnitt bei 12,3 Dezentonnen lag. Im Frühjahr, auf der traditionellen Versammlung vor Beginn der Feldarbeiten, stellte der Kommunist Viktor Schneider in seiner Ansprache fest: Unsere Flächen sind nicht so überdimensional, daß sich die Felder voneinander so sehr unterscheiden sollten. Die Böden in der Gruppe Eckhardt sind gut, nicht schlechter sind sie auch in allen anderen Gruppen und Brigaden. Warum aber ernten wir nicht alle ebensoviel wie die Eckhardt-Männer? Oder können wir nicht ordentlich arbeiten? Oder mangelt es uns an Kräften?“

Sehr viele nahmen sich diese Worte zu Herzen. Aktiv und stürmisch wurde über Schneiders Vorschlag diskutiert. Schließlich wurden sich alle darin einig, daß der Kommunist und Kollege Schneider recht hatte: Alle müssen mindestens 15,3-Dezentonnen-Erträge je Hektar erreichen.

Und dann kam die Ernte: rund 15,5 Dezentonnen Getreide je Hektar. Aber auch Eckhardt und seine Kollegen sagten dazu ihr Wort: 17,8 Dezentonnen „schenkte“ ihnen jedes Hektar. Nun soll diese Spitze zur Norm für alle Ackerbauern des Betriebs im Jahr 1964 werden. Man rüstet sich hier zum neuen landwirtschaftlichen Jahr besser vor als in zurückliegenden. In den Speichern wurde hochwertiges Saatgut gelagert. In optimalen Fristen wurde die Herbsturter gezoget. Die ganze Technik wird besonders sorgfältig instand gesetzt.

Ständige Weiterbildung u d

Qualifizierung sind im Kolchos zu einer guten Regel geworden. So groß die Tagessorgen auch sein mögen, versammeln sich die Getreidebauern abends in ihrer Schulklasse. Hier sieht man Leo Hupp, Rekordinhaber der vergangenen Erntekampagne, der 129 159 Dezentonnen Korn gedroschen hat, seinem Sohn Alexander, der mit seinen 11 883 Dezentonnen Getreide dem Vater auf den Fersen war.

„Die stabile Arbeit der Getreidebauern wird durch die in den letzten Jahren merklich erstarkte materielle-technische Basis gesichert“, konstatiert zufrieden der Vorstandsvorsitzende Nikolai Solomko. „Uns werden nicht nur neue Schlepper, sondern auch hochleistungsfähige Antriebsaggregate dazu geliefert. Das bedeutet, daß die Ackerbauern die Frühjahrserdbeiten bis auf Tage und Stunden genau planen, um die Fruchtigkeit rascher abzudecken und den Boden schneller zu bearbeiten. Jedermann, der Getreide anbaue, weiß gut, daß die Ernteträge vielfach von der exakten Befolgung der Technologie und der Agrartechnik abhängen. Die Kommunisten sind in allen Produktionsbereichen eingesetzt und arbeiten stets vorbildlich. Kein einziger Prolet im Kolchos bleibt außerhalb des Blickfeldes der Parteimitglieder. So wurde die Entwicklung der Viehwirtschaft lange Zeit durch die mangelnde Futterbasis gehemmt. Das Parteibüro unterbreitet zur Erörterung, Daraufhin wurden Maßnahmen erarbeitet, deren Realisierung eine rasche Festigung der Futterbasis herbeiführte. Man be-

gann mit dem Anbau neuer, ertragsreicher Grasarten höherer Nährwert, dann wurden ihre Aussaatflächen vergrößert. Zu Beginn der 19 400 Dezentonnen Heu gegenüber 19 200 plangelegt auf Lager; zudem hatten die Futtermittelher 74 000 Dezentonnen Silage (22 600 Dezentonnen mehr als vorgesehen) eingelegt und auch ausreichend Stroh zu den Farmen transportiert.

Die Futtermittelbeschafter und Viehzüchter sorgten auch im Sommer für eine vollwertige Ration. Bereits Anfang September hatte der Kolchos seinen Plan im Milchverkauf an den Staat erfüllt. Obigenes gehört gerade der Schweitschenko-Kolchos zu den Agrarbetrieben, die der schwerwiegendsten Rinder an den Staat verkaufen. Das durchschnittliche Gewicht eines abgelieferten Rindes erreicht 400 Kilogramm, während der Rayondurchschnitt bei 349 Kilogramm liegt. Auch die Qualität der Milch ist gut: 99 Prozent wurden als erste Sorte abgenommen.

Der Verdienst der Arbeiter und der Dienst von Lydia Kies, Natalia Starostina, Helene Fast, Sinaida Turkova, Valentine Just und anderen.

Mit großem Interesse erörterten die Kommunisten des Kolchos die Beschlüsse des Februarplenums (1964) der ZK der KPdSU. Die Kommunisten konkretisierten die darin enthaltenen Maßnahmen zu deren Realisierung eingeplant. Besondere Akzent legte man dabei auf die Festigung der Arbeits- und technologischen Disziplin. Die Kolchosarbeiter verstehen sehr gut, daß die Erfüllung des Lebensmittelprogramms des Landes nur unter solchen Bedingungen möglich ist.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft“

KAUM WAR Joseph Böhm über die Schwelche des Geschäftstrupps des Geologischen Erkundungstrupps von Shumary getreten, als er schon zum Chef der Karasahler Expedition Jewgeni Meerson gerufen wurde.

„Nimm Platz, Böhm“, sagte er und lächelte umständlich, die Brille mit einem großen Taschentuch. „Wir haben da etwas zu besprechen. Warst du übrigens gestern bei der Versammlung?“

„Jahw!“

„Der Chef holte tief Atem.“

„Dann hast du ja alles gehört!“

„Joseph wußte Bescheid. Die Schürfungen in diesem Ort sind eingestellt worden, weil die Lagerstätte, die die Geologen erkundeten, aus unerspektivisch befunden wurde. Und die Arbeiter hatte man am Vortag versammelt und sie wurde darüber zu informieren.“

Joseph Böhm saß zusammen mit den anderen Versammlungsteilnehmern und dachte, daß es an und für sich richtig sei, die Arbeit in Shumary einzustellen. Aber das Kollektiv! Es war schade darum, daß die Arbeiter nicht mehr einer, auf der Versammlung hatte man beschlossen, Bohrarbeiten an einem anderen Ort schritt aufzunehmen, der auf der Karte als „Lichtpunkt“ bezeichnet war. Doch der neue Arbeitsplatz lag etwa 30 Kilometer von der Siedlung entfernt. Deshalb war auf der Versammlung die Rede von einem Umzug. Joseph wußte, daß er auf dem Winter bauen. Du bist ebenso gut als Bohr- wie auch als Bauarbeiter. Auf dich ist Verlaß.“

„Unter einer Bedingung“, erwiderte Böhm, „ich möchte die Leute für die erste Einsatzgruppe selbst wählen.“

„Abgemacht.“

Zur Mittagszeit überreichte Böhm dem Chef eine Liste von Menschen, die schon bald aufbrechen sollten. Hier waren die gewählten Bohrmänner Iwan Slobin und Kamal Mussin, die ehemaligen Brüder beklammelt. Frate Titow, Viktor Janke und andere. Joseph wußte, daß es auf lauter Schwierigkeiten warteten. Der Dezember stand vor der Tür. Und der erste Schnee, die kalte Frate und Schneegestöber mit sich, die in den Steppen Zentralkasachstans besonders kräftig toben. Und diese Gegend kannte Joseph ziemlich gut.

Der Winter war damals in der Tat zornig. Das Schneegestöber löste, daß sich wochenlang nicht legte, hatte diese Handvoll Kühner Menschen von der Außenwelt abgeschnitten. Doch Böhm und seine Kollegen unternahmen al-

Ein Punkt auf der Landkarte

les nur Mögliche, um die Arbeit nicht zum Stillstand zu bringen. Das war ein harter Winter. Man schmelzte Schnee, bei 40 Grad Kälte wurden Baugruppen überhitzt. Alle waren sich der Wichtigkeit ihres Auftrags bewußt und arbeiteten mit Schwung.

Zum Neujahrfest war dann die erste Bohrbohrung zum Ausbau und nahm den Betrieb auf. Ihr folgten die zweite und die dritte Anlage. Auch die Baracke war fertig. Dies war der Anfang von Shalren, das gegenwärtig das ganze Land kennt. Im Frühjahr kam Jewgeni Meerson her. Er und der Held der Sozialistischen Arbeit Anatoli Rosnow. (Angehörige in der Geologischen Schürfungs- und Erkundungstrupps von Shalren, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, besichtigten und prüften anspruchsvoll Böhm zuziehenden, Meerson sagte:

„Ihr habt es also geschafft. Obtrags habe ich daran nicht gezweifelt. Und jetzt“, dabel holte er eine Zeichnung aus der Tasche hervor, „werden wir die erste Bohrung zum Ausbau planen. Wo soll sie deiner Meinung nach gebaut werden, Joseph?“

„Nur hier“, zeigte Böhm auf die flache Steppe.

Meerson schaute genau hin und sagte:

„Einverstanden. Der Ort ist dazu geeignet.“ Dann trug er etwas in seine Karte ein. „Somit ist ein neuer Punkt auf unserer Karte — die künftige Siedlung — entstanden.“

Diese Geschichte, wo Joseph Böhm aktive handelnde Person war, erzählten mir die Geologen und Meerson. Letzterer war vor kurzem Rentner geworden. Als ich später mit Böhm zusammentraf, fragte ich ihn darüber aus.

„Er erwiderte darauf ganz einfach: „Na ja — das war eben unsere Arbeit.“

Ich hatte dann noch Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß Bescheidenheit, Pflichtgefühl und Arbeitsfleiß hervorsetzende Eigenschaften von Böhm sind. Von sich selbst spricht er ungern, mehr über sein Kollektiv und dessen Belange. Dabei freut er sich aufrichtig über jeden Erfolg der Kollegen.

„Jene Baracke, die wir einstmalis errichtet haben, ist schon längst nicht mehr.“ Schaut die Siedlung da — wir haben sie selbst gebaut.“

Die Siedlung der Geologen erfreut den Blick: In Grün getriebene Häuser, das schön geordnete Verwaltungsgelände der Expedition. Und überall hat Joseph Böhm seinerzeit mit Hand angelegt. Die Siedlung ist in Regenerationsstadium. In jeder, der nur etwas vom Bauen verstand, hat mitgemacht.

Man könnte noch zahlreiche Beispiele anführen, die Joseph Böhm aktive Lebenshaltung charakterisieren. Ein aktiver Kommunist, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, hat er fast sein ganzes arbeitsreiches Leben der Erkundung und Erschließung der überaus reichen Polymetallagerstätten bei Shalren gewidmet. In den langen Jahren seiner Arbeit hat Böhm Zentralkasachstan kreuz und quer durchwandert. Er suchte und erkundete Mineralien in den Lagerstätten Karagaly, Araryj, Karasah, Akshal. Gegenwärtig gibt es hier produktionswirksame Bergwerke. Die gegenwärtigen Erkundungsarbeiter lernen bei Joseph Böhm Seine hohe Meisterschaft und sein berufliches Können machen Schule. Das Kollektiv der Bohranlage Nr. 5, das er anleitet, bringt 10 laufende Meter Bohrungen bei einem Plan von 330 niedriger. Seine ehemaligen Zöglinge Sergej Orlow, Fjodor Iwanow, Erich Janke unterweisen bereits angehende Arbeiter.

Joseph Böhm hat eine einträchtige und fleißige Familie. Zwei ältere Töchter von ihm sind in der Expedition tätig. Anton, der Jüngste in der Familie, dient in der Sowjetarmee.

„Vor kurzem erhielten wir einen Brief von ihm“, erzählt Böhm senior. „Er schreibt, daß er nach dem Armeedienst unbedingt nach Shalren zurückkomme und meine Sache fortführen wird.“

Hier ist in der Tat viel Arbeit in Aussicht. Das XXVI. Parteitag der KPdSU stellt die Forderung, die Polymetallergewinnung auszubauen; das Land braucht dringend immer mehr davon. Deshalb sind die Suche, darüber auch Joseph Böhm.

Valeri NUDJGA

„Unter einer Bedingung“, erwiderte Böhm, „ich möchte die Leute für die erste Einsatzgruppe selbst wählen.“

„Abgemacht.“

Zur Mittagszeit überreichte Böhm dem Chef eine Liste von Menschen, die schon bald aufbrechen sollten. Hier waren die gewählten Bohrmänner Iwan Slobin und Kamal Mussin, die ehemaligen Brüder beklammelt. Frate Titow, Viktor Janke und andere. Joseph wußte, daß es auf lauter Schwierigkeiten warteten. Der Dezember stand vor der Tür. Und der erste Schnee, die kalte Frate und Schneegestöber mit sich, die in den Steppen Zentralkasachstans besonders kräftig toben. Und diese Gegend kannte Joseph ziemlich gut.

Der Winter war damals in der Tat zornig. Das Schneegestöber löste, daß sich wochenlang nicht legte, hatte diese Handvoll Kühner Menschen von der Außenwelt abgeschnitten. Doch Böhm und seine Kollegen unternahmen al-

Exakt und konkret

Die ideologische Arbeit des Parteikomitees unseres Sowchos „Beltokosch“ wurde im Gebiet Kustanai besonders wirksam durchgeführt. Einen bedeutenden Beitrag zur kommunistischen Erziehung der Werktätigen leisten die Politinformanten. Für jeden der politischen Funktionen sind dabei die Materialien des Dezemberplenums (1963) und des Februarplenums (1964) des ZK unserer Partei, die überaus wertvolle Anleitung. Ich habe sie schon mehrmals gelesen und finde immer die nötigen Antworten auf die in meiner Arbeit auftauchenden Fragen.

Rund 76 Politinformanten und Agitatoren des Sowchos arbeiten gegenwärtig an der Lösung der aktuellsten Aufgabe, die das Juniplenum des 1963 des ZK der KPdSU gestellt hat: die ideologische Arbeit rückt immer mehr in den Vordergrund. Wir sehen deutlich, wie ernst die Schäden durch Umwälzungen in der menschlichen Arbeit und durch die unzureichende Bewußtseinsstufe von Menschen entstehen, wenn sie zutage tritt. Auf der anderen Seite erkennen wir heute schon sehr gut, wie das Tempo der Vorwärtsbewegung zunimmt, wenn die ideologische Arbeit effektiver wird, wenn die Massen besser die Politik der Partei begreifen und sie als ihre eigene Politik empfinden, die den uestigsten Interessen des Volkes entspricht.“

Hier sei gleich betont, daß unsere Arbeit gegenwärtig exakter und konkreter geworden ist. Heute steht kein Leiter und Spezialist, kein Lehrer und Kulturfunktionär, die ja und der Parteilinie entsprechen, sondern die ideologischen Tätigkeiten.

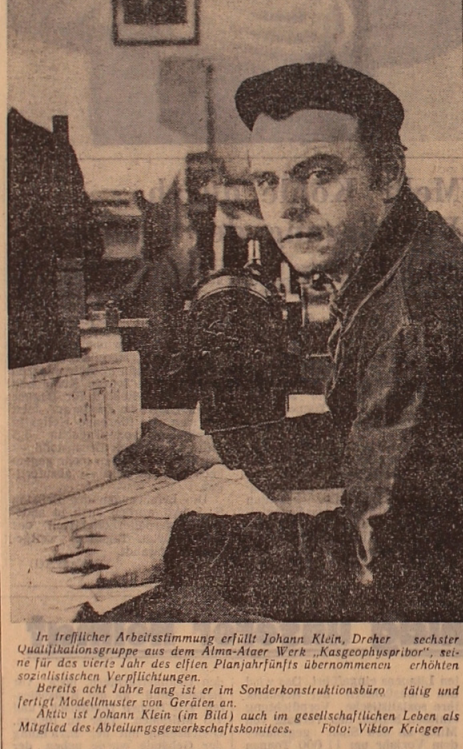
Das ideologische Aktiv selbst hat sich qualitativ verändert. Es geht nicht mehr um die Politik der Partei dar? Wir sind ihrer 20 und besitzen alle Hochschul- oder unvollendete Hochschulbildung. Das sind die Lehrerin Valentina Kijina, die Sachverständigen Peter Deppe, Schmidt, der Cheltsewar Wassili Shariwajlow, der Abteilungsleiter Valeri Martynenko und andere. Dabei spezialisieren sich die Politinformanten auf Fragen der internationalen Lage, andere wieder auf Fragen der Innenpolitik, aber auch Wirtschaft, Kultur und Gesundheit. Die Besten dieser Spezialisierung auf einen konkreten Themenkreis bietet sich jedem von uns die Möglichkeit, seine Zusammenkünfte mit den Menschen effektiver und gründlicher zu gestalten. ab

Wir arbeiten nach einem Plan, was aber nicht Aussprachen zu aktuellen Themen ausschließt, die das Leben aufreißt.

Das Parteikomitee schenkt ständige Beachtung der Hebung unserer theoretischen Ausbildung. Es werden Seminare und ideologische Erklärungen abgehalten. In der Schule des ideologischen Aktiven, sehr richtig finde ich den Entschluß unseres Parteikomitees, die Zahl der Agitatoren zu vergrößern. Dabei ist die qualitative Zusammensetzung des Aktiven zu verbessern. Jetzt sind das diejenigen, die im Kollektiv verdiente Achtung genießen. Die Besten dieser Spezialisten sind die Viehzüchterbrigadieren Rieta Shamakowa, der Nachrichten-techniker Vitali Unteriner, der Dreher Sergej Kuschow, der Redakteur Eduard Meier und der Hauptbuchhalter Viktor Nagler.

Ein Angehöriger der Dorfintelligenz kann heute nicht mehr abseits vom Kollektiv stehen; im Bewusstsein der Partei ist die qualitative Tätigkeit ist. Er trägt die Ideen der Partei und ihre Politik ins Volk und hilft sie realisieren. Darauf ist die Partei im großen Maße angewiesen. Agitatoren, die Tätigkeiten der Gesellschaft „Sanjani“, aller Kommunisten und Komsozonen bereichert.

Rosa ZENT,
Politinformator
im Sowchos
Gebiet Kustanai



In trefflicher Arbeitsstimmung erfüllt Johann Klein, Dreher sechster Qualifikationsgruppe aus dem Alma-Atar Werk „Kaschephsjorib“, seine für das diesjährige Ziel des elften Planjahres übernommenen erhöhten sozialistischen Verpflichtungen. In der Reihe acht (von links) ist der fertige Modellmuster von Gerzian an. Aktiv ist Johann Klein (im Bild) auch im gesellschaftlichen Leben als Mitglied des Abteilungsgewerkschaftskomitees. Foto: Viktor Krieger

Beitrag der Maschinenbauer

Auf einer weiteren Million Hektar des Kasachstans Acker wird man in diesem Frühjahr auf 70 000 Personen. Darüber gab es technischen Verstärkung, der wesentlichen Potentials verheßen den Ackerbauern der Republik im Jahr des 30. Jubiläums der Neuländerschließung. Die Kolchosarbeiter der Vereinigung „Zelinoagromasch“.

Obwohl die Stoppsmaschine diesen Erkenntnisprozess wie im vorigen Jahr trägt, ist es im Grunde genommen eine neue Modifikation. Die Rohleitung für die Körner sowie andere Teile sind jetzt aus Kunststoff statt aus Metall angefertigt, auch die Zuverlässigkeit anderer Baugruppen ist erhöht worden.

Nahezu rundum verschiedene Teile der Landmaschinen, die durch Korrosion am meisten anfallen werden, sollen im laufenden Jahr von den Zelinoagromas aus Kunststoffen hergestellt werden.

Im Laufe der Zeit werden die Zelinoagromas bedeutend mehr Antiorostschutz und Kompletierstelle dazu liefern als im vorigen Jahr. Zu diesem Zweck wurden weitere Reserven ausgeschichtet. Zwei automatische Taktrauben unter Einsatz von Robotern ermöglichen es, das Zuschneiden von Metall und dessen Bearbeiten bei Minustemperaturen durchzuführen. Durch rationelle Unterbringung der Ausrüstungen in die Montagestellungen, gewinnen die Maschinenbauer bei der Arbeit den Bau von Kulturs- und Grasschnitern. Ihr Einsatz leitet eine neue Etappe der Steigerung der Fruchtbarkeit des Neulands ein.

(KasTAg)

Zur Steigerung der Arbeitseffektivität

Wirtschaftliche Wirtschaftsführung ist ein bestimmtes Programm wird einer der besten Schulen des ökonomischen Wissens im Schweitschenko-Kolchos unterrichtet. Als Propagandist wirkt hier der heftigste und beliebteste Weib Borschowa, ihre Stellvertreterin ist ihre Kollegin Vera Kister. Sie erteilen den Unterricht gemeinsam, wählen zusammen die Fachgegenstände, Bücher und die Beispiele. Durch rationelle Unterbringung der Ausrüstungen in die Montagestellungen, gewinnen die Maschinenbauer bei der Arbeit den Bau von Kulturs- und Grasschnitern. Ihr Einsatz leitet eine neue Etappe der Steigerung der Fruchtbarkeit des Neulands ein.

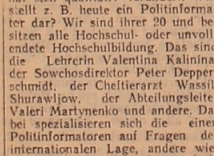
(KasTAg)

Die Steigerung der schöpferischen Initiativen und Aktivitäten der Werktätigen bei der Leitung der Produktion. Doch für eine Steigerung der Effektivität der ökonomischen Schaltung genügt es nicht mehr, Maßgebend ist hier die Rolle des Propagandisten. Nur derjenige, der die Wirtschaftstheorie und die konkrete Arbeit des Betriebes gut kennt, kann seinen Hörern gediegene ökonomische Kenntnisse vermitteln. Davon lassen sich die Kolchospropagandisten in ihrer Arbeit leiten. Deshalb ist auch der Unterricht in der Schule interessant. Die Hörer erteilen konkrete Mittel und Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der

Produktionskosten. Als besonders nützlich und aufsehend sind die Ansprachen des Hauptbuchhalters Valentine Kunz und des Buchhalters Maria Senning in der Schule des ökonomischen Wissens.

Je besser die Kolchosbauern mit ökonomischem Wissen gewappnet sind, desto gewichtiger ist auch ihr Beitrag zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Produktionsseffektivität. Gestützt auf diese Erkenntnis, gestalten die Propagandisten Vera Balaschowa und Vera Unteriner den Unterricht in der Schule des ökonomischen Wissens.

Peter SCHWARZ



Neuland: gestern, heute, morgen

Die Werktätigen Kasachstans besetzen festlich den 30. Jahrestag des Beginns der Neuländerschließung. Die Aufgaben der Erschließung von Neu- und Brachland wurden auf dem Februarplenum (1954) des ZK der KPdSU festgelegt. Die Partei löste dieses wichtige Problem mit dem ihr eigenen revolutionären Schwung. Sie betrachtete die Erschließung neuer Länder als einen Bestandteil des Programms des kommunistischen Aufbaus. Das ZK der KPdSU erfüllte eine weitgehende politische und organisatorische Tätigkeit und setzte große materielle-technische Ressourcen in Gang. Es wurde die Aufgabe gestellt, in den Jahren 1954—1957 nicht weniger als 13 Millionen Hektar Neu- und Brachland in Kasachstan, Sibirien, im Ural, im Wolgagbiet und in Nordkasachstan nutzbar zu machen. Fast die Hälfte der in den Wirtschaftsverkehr einbeziehenden neuen Länder entfiel auf die Kasachische SSR.

Am 22. Februar 1954 versammelten sich Vertreter der Jugend der Stadt und des Gebiets Moskau im Großen Kremplplatz, um die erste Gruppe der freiwilligen Komsozonen zu verabschieden, die in die Neuländgebiete des Altai und Kasachstans fuhr.

Zum Mai 1954 entsandten die Sowjetrepubliken über 47 000 Traktoren, Mechaniker, Schlosser, Bauarbeiter und Arbeiter anderer Fachrichtungen für Dauerbeschäftigung nach Kasachstan. Zum November desselben Jahres

Die Großtat des ganzen Volkes

übertraf die Zahl der in Kasachstan eingetroffenen Patrioten die Zahl der Teilnehmer der hohen Heldennutzen der Arbeit.

In der Periode der Urbarmachung neuer Neuländer leisteten die Kollektive der Industriebetriebe der Neuländewohoschen eine vielseitige Patschaftshilfe. Bei der Organisation dieser HILZ spielten die Werktätigen aus Moskau und Leningrad die führende Rolle. Die Vertreter der Werktätigen des Lenin-Stadtebezirks von Moskau halfen bei der Gründung von 26 neuen Sowchos im Kasachstan Neuland. Die Werktätigen der Ukraine trugen zur Schaffung von 54 neuen Sowchos, die der Belorusslands zur Schaffung von 22 Sowchos bei. Die Arbeiterklasse Kasachstans nahm aktiven Anteil an der Organisation der Patschaftshilfe.

Von großer Bedeutung waren die kulturelle und ärztliche Betreuung sowie die Versorgung der Neuländer mit Dienstleistungen: Die Errichtung und Inbetriebnahme neuer Schulen, Klubs, Krankenhäuser, Bibliotheken und Filmtheater. All das forderte großen Kräfteinsatz und nicht geringe Mittel. Dabei erwiesen alle Unionsrepubliken Kasachstan die nötige Hilfe. In den Jahren 1954—1955 wurden von den neuen Sowchos etwa 835 000 Quadratmeter Wohnfläche, 294 Gaststätten, 229 Verpflegungsbetriebe und Klubs in Nutzung genommen.

Die Geschichte der Urbarmachung von Neu- und Brachland, für die

Schaffung einer neuen großen Stadt erhaben Aufgabe wurde möglich dank dem sowjetischen Patriotismus, der gegenseitigen Hilfe, der Unterstützung und Zusammenarbeit der unerschütterlichen Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen allen Völkern der UdSSR.

Jahrelang wurden Erfahrungen gesammelt. Die Ackerbauern Kasachstans zogen auch in den nächsten Jahren gut. Ernte im Jahre 1972 hatten sie schon Getreide von einer 22 Millionen Hektar großen Fläche zu ernten. Die Werktätigen der Republik schafften im Jahre 1956 in der Republik in den Jahren 1954 bis 1956 fast 20 Millionen Hektar neuer Bodenflächen. Auf diesen neuen Ländern entstanden 337 neue Sowchos, 50 Maschinen- und Traktorenstationen.

Die Neuländerschließung in Kasachstan wurde im Jahre 1956 von großem Erfolg gekrönt. Die Republik verkaufte 1 340 Millionen Pud Getreide an den Staat und überfüllte dadurch den Plan um 122 Millionen Pud. Das ganze Land half Kasachstan 1956, die reiche Ernte einzubringen. Zur Getreideernte kamen über 500 000 Mechanisatoren, Traktorenfahrer, Bauarbeiter, aus der Ukraine, aus Belorussland, Moldawien und anderen Republiken.

Die Partei und die Regierung würdigen hoch die Erfolge der Ackerbauern Kasachstans. Der Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR lautet: „Für hervorragende Leistungen bei der Erschließung von Neu- und Brachland, für die

„daß im uralten, doch ewig jungen Kasachien das Volk von mehr als hundert Nationalitäten und Völkern unseres Landes als eine einzige Familie vereint und erspriehtlich arbeiten. Sie sind ein Beispiel für die Einheitliche Ideologie, gemeinsame Ziele und Interessen, durch feste unzerstörbare Freundschaft verbunden und einmütig in der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus bei.“

Großes Können und Meisterschaft mühten die Kasachstan Ackerbauern aufbringen, damit das durch zwei Trockenjahre ausgeglichene Land im Jahre 1976 eine gute Ernte trug. Die Getreidebauern der Republik versicherten dem Zentralkomitee der KPdSU, daß Kasachstan im ersten Schritt die Forderung, (jüngst drei Heimat durch die Lieferung von nicht weniger als 1 Milliarde 100 Millionen Pud Getreide erfüllen wird. Die Partei hielt es für eine Pflicht, die der Partei gebührende Wort. In der Kornammer der Heimat wurden 1 197 Millionen Pud Getreide eingeschichtet.

Unübersehbar sind die Getreidefelder der Republik. Dank der Erschließung von Neu- und Brachland, dank dem Sieg der Grobgras des Getreidebaus im Osten des Landes. Heute wagen im Neuland nicht nur riesige goldene Getreidefelder, sondern auch die Industrie, hier sind neue Städte und Arbeiterstellungen entstanden, man sieht ein riesiges Panorama von Neubauten.

Geleitet von der Kommunistischen Partei, leisten die besten Klassen, die Kolchosbauern und die werktätige Intelligenz einen würdigen Beitrag zur Lösung der großangelegten Aufgaben, die ihnen der XXVI. Parteitag der KPdSU gestellt hat.

A. NURKANOW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften

„daß im uralten, doch ewig jungen Kasachien das Volk von mehr als hundert Nationalitäten und Völkern unseres Landes als eine einzige Familie vereint und erspriehtlich arbeiten. Sie sind ein Beispiel für die Einheitliche Ideologie, gemeinsame Ziele und Interessen, durch feste unzerstörbare Freundschaft verbunden und einmütig in der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus bei.“

Großes Können und Meisterschaft mühten die Kasachstan Ackerbauern aufbringen, damit das durch zwei Trockenjahre ausgeglichene Land im Jahre 1976 eine gute Ernte trug. Die Getreidebauern der Republik versicherten dem Zentralkomitee der KPdSU, daß Kasachstan im ersten Schritt die Forderung, (jüngst drei Heimat durch die Lieferung von nicht weniger als 1 Milliarde 100 Millionen Pud Getreide erfüllen wird. Die Partei hielt es für eine Pflicht, die der Partei gebührende Wort. In der Kornammer der Heimat wurden 1 197 Millionen Pud Getreide eingeschichtet.

Unübersehbar sind die Getreidefelder der Republik. Dank der Erschließung von Neu- und Brachland, dank dem Sieg der Grobgras des Getreidebaus im Osten des Landes. Heute wagen im Neuland nicht nur riesige goldene Getreidefelder, sondern auch die Industrie, hier sind neue Städte und Arbeiterstellungen entstanden, man sieht ein riesiges Panorama von Neubauten.

Geleitet von der Kommunistischen Partei, leisten die besten Klassen, die Kolchosbauern und die werktätige Intelligenz einen würdigen Beitrag zur Lösung der großangelegten Aufgaben, die ihnen der XXVI. Parteitag der KPdSU gestellt hat.

A. NURKANOW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften

„daß im uralten, doch ewig jungen Kasachien das Volk von mehr als hundert Nationalitäten und Völkern unseres Landes als eine einzige Familie vereint und erspriehtlich arbeiten. Sie sind ein Beispiel für die Einheitliche Ideologie, gemeinsame Ziele und Interessen, durch feste unzerstörbare Freundschaft verbunden und einmütig in der Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus bei.“

Großes Können und Meisterschaft mühten die Kasachstan Ackerbauern aufbringen, damit das durch zwei Trockenjahre ausgeglichene Land im Jahre 1976 eine gute Ernte trug. Die Getreidebauern der Republik versicherten dem Zentralkomitee der KPdSU, daß Kasachstan im ersten Schritt die Forderung, (jüngst drei Heimat durch die Lieferung von nicht weniger als 1 Milliarde 100 Millionen Pud Getreide erfüllen wird. Die Partei hielt es für eine Pflicht, die der Partei gebührende Wort. In der Kornammer der Heimat wurden 1 197 Millionen Pud Getreide eingeschichtet.

Unübersehbar sind die Getreidefelder der Republik. Dank der Erschließung von Neu- und Brachland, dank dem Sieg der Grobgras des Getreidebaus im Osten des Landes. Heute wagen im Neuland nicht nur riesige goldene Getreidefelder, sondern auch die Industrie, hier sind neue Städte und Arbeiterstellungen entstanden, man sieht ein riesiges Panorama von Neubauten.

Geleitet von der Kommunistischen Partei, leisten die besten Klassen, die Kolchosbauern und die werktätige Intelligenz einen würdigen Beitrag zur Lösung der großangelegten Aufgaben, die ihnen der XXVI. Parteitag der KPdSU gestellt hat.

A. NURKANOW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften

Aus aller Welt

Worte und Taten Pentagons

Worte und Taten Pentagons

Dem Streben der Völker Rechnung tragen

Die Gefahr, daß ein nuklearer Weltkrieg vom Zaun gebrochen wird, ist heute im Ergebnis des ständig verstärkten Rüstungswettlaufs und der verantwortungsvollen Stationierung neuer Nuklearraketen auf dem Territorium Europas und außerhalb dieses Kontinents stärker denn je. Das wird in einer Botschaft an die Teilnehmer der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa und an die Völker der Welt festgestellt. Sie wurde von den Teilnehmern eines internationalen Dialogs zwischen friedliebenden und verantwortungsvollen Kräften aus aller Welt über Probleme der Sicherheit und Abrüstung in Europa einhellig angenommen, der in Stockholm zu Ende ging.

Unter diesen Bedingungen breite sich die Bewegung der friedliebenden Öffentlichkeit und aller fortschrittlichen Kräfte aus, die Instände sind, eine nukleare Rüstungswettlauf umzukehren, heißt es in der Botschaft weiter. Die Stockholmer Konferenz sollte zur Abwendung der Gefahr eines nuklearen Weltkriegs beitragen, indem er, sollte es dazu kommen, sofort die ganze Welt erfassen wird. Die internationale

Mittelerwartung, die von nuklearen Gefechtsfeldern freigesetzt wird, ist der Menschheit gefährlich, die über die Menschheit schwebt, sollen den Zielen der Gewährleistung eines dauerhaften Friedens die Einstellung der Entwicklung und Stationierung neuer Waffen, das Verbot der Militarisierung des Weltraums, die Beseitigung der barbarischen Massenvernichtungswaffen, der chemischen Waffen sowie das Einfrieren und später eine reale Reduzierung der Militärhaushalte der Staaten dienen.

Es ist absolut notwendig, auf die Propagierung der haitlosen und fehlerhaften These von der Zulässigkeit eines Kernwaffenkrieges und der Möglichkeit von Sides in solchem Krieg zu verzichten.

Die politischen Führer verschiedener Länder sowie die Regierungsdelegationen, die an der Stockholmer Konferenz teilnehmen, müssen dem Streben der Völker nach Frieden und Leben Rechnung tragen. In der Botschaft wird die Appell an alle Bürger der Welt, die sich für die Erweiterung der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Staaten und ihren Völkern gerichtet sind.

In den Vereinigten Staaten werden in einem beschleunigten Tempo Vorbereitungen zu einer schnellstmöglichen Aufstellung der strategischen Nuklearraketen einer neuen Generation — der MX-Raketen — getroffen. In einem von dem Bewilligungsausschuß des USA-Präsidentenhaus vorbereiteten Bericht sind, wie die Zeitung „Washington Post“ schreibt, für die Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten „harte Termine“ für die Aufstellung der ersten zehn MX-Raketen, nämlich bis Ende 1986, festgelegt worden. In Übereinstimmung mit dem Programm der Aufstockung der Kernwaffenarsenale des Pentagon ist der Bau von insgesamt 100 MX-Raketen geplant, die eine nukleare Erstschlagwaffe darstellen.

Offizielle Vertreter Washingtons halten in letzter Zeit wieder militante Reden über die Möglichkeit der Führung eines nuklearen Krieges und eines Sieges in einem solchen Krieg, ob begrenzt oder global, um damit bei den breiten Kreisen der Öffentlichkeit sowohl in den Vereinigten Staaten selbst als auch in der übrigen Welt keine Proteste auszulösen. Die Spirale der Aufstockung der nuklearen Waffen-

arsenale der Vereinigten Staaten wird nicht desto weniger drastisch hochgeschraubt.

In den drei Amtsjahren der jetzigen Administration sind vom Pentagon insgesamt mehr als 630 Milliarden Dollar für Rüstungen ausgegeben worden. Wie die „Boston Globe“ schreibt, habe die Regierung für das bevorstehende Jahrzehnt zusätzlich zu den bereits vorhandenen 26 000 Kernwaffeneinheiten die Produktion von weiteren rund 30 000 Einheiten sanktioniert. Fortgesetzt werde der Bau von kernkraftgetriebenen U-Booten Ohio und Trägerraketen für ballistische und Nuklearraketen. Gearbeitet werde an der Entwicklung der strategischen Rakete Trident D-5. Es werde nach Methoden der ballistischen Raketen sicherer zu stationieren. Wie aus dem von amerikanischen Autoren verfaßten „Nachschlagewerk für Nuklearwaffen, Band 1: die Kernwaffen der USA“ hervorgeht, werden im Durchschnitt täglich bis fünf Kampfdrohnen für das Pentagon hergestellt. Aus den in dem Buch enthaltenen Zahlen folgt,

In den Bruderländern

Engels' Name verliehen

BERLIN. Den Namen Friedrich Engels bekam das neue FDGB-Sanatorium verliehen, das in der Umgebung von Templin im Bezirk Neubrandenburg eröffnet wurde. Das Erholungsheim kann über 1 300 Urlauber auf einmal und im Laufe des Jahres bis 28 000 Werktätige der DDR aufnehmen. Im elfgeschossigen Gebäude sind entsprechende Bedingungen für die Erholung der Arbeiter und Angestellten, darunter zusammen mit Kindern, geschaffen.

Bei der feierlichen Zeremonie würdigte das Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Zentralvorstands der FDGB H. Tisch die Erfolge der Gewerkschaften bei der Organisation der Erholung der Werktätigen. Er teilte mit, daß den Arbeitern und Angestellten der Industriebetriebliche und andere BBGRen in den 35 Jahren des Bestehens der DDR fast 40 Millionen Gewerkschaftserlebnisse gewährt wurden. Die Kalkulationen zeigen, daß die Periode nach dem VIII. Parteitag der SED im Jahre 1971. Zur Zeit zählt die DDR 683 Gewerkschaftsanatorien, im Laufe des Jahres werden 5 Millionen Bürger der Republik ihren Urlaub mit den Ferienschecks des FDGB verbringen.

Schiffe für die Sowjetunion

BEograd. Das erste Fahrschiff für das Übersee- und das Kaspische Meer ist in der jugoslawischen Schiffswerft „Ulanik“ in der Stadt Pula vom Stapel gelaufen. Es ist für die Beförderung von Eisenbahnwagen, Kraftfahrzeugen und Fahrgästen bestimmt. Der Bau des Fahrschiffs „Sowjetski Kasachstan“ schrieb eine neue Zeile in die Arbeitstradition des in der Republik bekannten Schiffbaubetriebs ein. Nach sowjetischem Auftrag wird sein Kollektiv noch acht solche spezialisierten Schiffe bauen.

Die Gemüse- und Obstproduktion vergrößern

PRAG. Die Gemüse- und Obstproduktion auf ein Drittel zu vergrößern, ist eine der Hauptaufgaben, die vor den Werktätigen des tschechoslowakischen Dorfes im laufenden Planjahr aufgestellt sind.

Es wird beabsichtigt, die Gartenflächen bedeutend zu erweitern, neue, mit Hochleistungstechnik ausgerüstete Gemüselager zu bauen. Die Obstgärtner haben vor, Selbstversorgungen in der Produktion von Äpfeln, Aprikosen, Johannisbeeren, Stacheln und Erdbeeren zu erreichen. In den nächsten Jahren wird beabsichtigt, mit eigenen Ressourcen den Bedarf des Lebensmittelmarktes an Blumenkohl, Möhren, Zwiebeln, Petersilien und Sellerie zu decken.

Vorteilhaft Technologie

BUDAPEST. Dank der neuen Technologie besitzigen die Stahlhämmer des Donau-Hüttenkombinats den Engpaß im Produktionsprozeß. Das Problem bestand darin, daß das Kombinat weniger Grauß produzierte, als es für die Erzeugung von Konverterstahl notwendig ist. Die mangelnde Menge Grauß wurde aus Altmetallen gewonnen. Das führt jedoch zur Senkung der Temperatur des Metalls, mit dem der Ofen beschickt wurde. Da beschickte man, Kohle hinzuzufügen. Nach der neuen Technologie wurden bereits 200 000 Tonnen Stahl geschmolzen. Die ersten Versuche bewiesen, daß die Hinzufügung von Koks dem Grauß die Qualität des Stahls verbessert.



Im Bild: Der in der Tschechoslowakei gebaute 1 000-Tonnen-Traktor für Holzschneidarbeiten. Diese Maschine ging an die Werksstätten der polnischen Holzindustrie.

In wenigen Zeilen

DEN HAAG. Die niederländische Polizei hat in der Stadt Hilversum eine weitere neonazistische Gruppierung aufgedeckt und fünf ihrer Mitglieder verhaftet. Bei Hausdurchsuchungen wurden in den Wohnungen der verhafteten Neonazisten große Mengen von Schuss- und blanken Waffen, Gaspistolen, faschistische Literatur sowie Filme entdeckt, in denen die hitlerfaschistische Wehrmacht glorifiziert wird.

PORTUGAL. Die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus

Die Parteidokumente der PKP und verschiedene Bücher zur Geschichte der Portugiesischen Kommunistischen Partei sind unter der Komministen und anderen demokratisch gesinnten Schichten der Öffentlichkeit des Landes sehr beliebt. Reges Interesse der portugiesischen Öffentlichkeit liegt auch auf dem sowjetischen Bucherlassungen aus, die in Lissabon und anderen Städten des Landes regelmäßig veranstaltet werden.

KOPENHAGEN. Ein Treffen von Außenministern

Der nordischen Länder hat in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen stattgefunden. Die Außenminister berieten über aktuelle internationale Probleme, darunter über die Lage im Nahen Osten und in Südamerika, sowie über die Ost-West-Beziehungen und über Abrüstungsprobleme. Es wurden ferner die vorläufigen Ergebnisse der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa erörtert. Die Minister setzten sich für einen Meinungsaustausch über die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas fort.

ROM. Die Kommunistin Girolana Ramacchini

und der Sozialist Giorgio Chescentini sind zu den neuen Kapitänen der Republik San Marino gewählt worden. Die Funktionen der Staats- und Regierungschefs übernehmen die kleinen Staaten auf der Apenninhalbinsel. Die Exekutivfunktion wird von einem gemeinsamen Großen Rat (Parlament) — aus seiner Mitte für je sechs Monate gewählt.

Entschieden „Nein“ zu US-Raketenkernwaffen

Ein riesiges Plakat mit der Aufschrift: „Wir wollen in Frieden leben!“ ist über dem Stadion in Modena, Italien, aufgestellt worden, während eines Fußballspiels mit Hilfe von Hunderten Fußballfans aufgestiegen. Anschließend wurden die Fußballfans über ein Lautsprecher dazu aufgefordert, sich aktiv an der Volksbefragung über die Stationierung amerikanischer Marschflugkörper in Comiso auf Sizilien zu beteiligen.

Dieses Referendum, das auf Initiative des Nationalen Koordinierungskomitees für den Friedenskampf durchgeführt wird, erfaßt die ganze Unternehmung Emilio Romagna nahmen Arbeiter, Schüler, staatliche Angestellte und Rentner — insgesamt rund 130 000 Menschen — daran teil. Mehr als 90 Prozent der Befragten sprachen sich entschieden gegen die Stationierung neuer amerikanischer Raketenkernwaffen auf dem Territorium des Landes aus. Viele von ihnen äußerten die Meinung, daß die Stationierung solcher Waffen ein Verstoß gegen die nationalen Referendum seien.

Im Interesse der NATO

Der spanische Verteidigungsminister Serra ist zu einem offiziellen Besuch in Washington angefahren. Nach dem Besuch hat er die Absicht ausgesprochen, mit dem Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten George Bush, dem Außenminister George Schultz sowie dem Verteidigungsminister Caspar Weinberger geführt. Erörtert wurden Fragen der bilateralen Beziehungen, vor allem auf dem militärischen Gebiet, sowie über eine gemeinsame internationale Position.

Offizielle Vertreter des Außenministeriums und des Pentagon werden sich zum Besuch des spanischen Verteidigungsministers Stellung zu nehmen. Politische Beobachter vertreten jedoch die Auffassung, daß die Washingtoner Administration beabsichtigt, einen Aufmarschraum für Aggressionsakte des USA-Imperialismus auf dem Territorium der USA und der NATO zu nutzen. Wie die spanische Presse berichtet, ist das wichtigste Ergebnis des Treffens zwischen den Verteidigungsministern der USA und Spaniens die Unterzeichnung der Verpflichtung über die Produktion von Militärtechnik nicht an Drittländer weiterzugeben.



Kriegstechnik wird gehortet

Unter dem Vorwand von Kriegsbildungen, die vom Pentagon mit der Coelebeziehung „Achtung! Extremstimmung!“ versehen wurden, verlegte die USA Kriegstechnik und rund 2 500 Soldaten von der sogenannten Panamakanal-Zone an die honduranisch-salvadorianische Grenze. Ein Teil der amerikanischen Truppen, die in 100 bis 200köpfigen Gruppen in honduranischen Grenzgebieten stationiert werden, gehört der 82. Luftlandbrigade, die an dem verstreuten Oberfläch der Vereinigten Staaten auf Grenada teilgenommen hat.

Auslieferung des Naziverbrechers gefordert

Die demokratische Öffentlichkeit der Welt fordert entschieden die Auslieferung des nazistischen Verbrechers Walter Rauff, dem das Pinochet-Regime in Chile Zuflucht gewährt hat. Das erklärte der namhafte französische Rechtsanwalt Serge Klarsfeld. Der frühere SS-Mann Walter Rauff, der die Entwicklung einer speziellen Gaskammer zur Massenvernichtung von Menschen leitete, sei am Tod von Zehntausenden Menschen in den von den Faschisten okkupierten Gebieten schuldig.

Eine unmittelbare Bedrohung

Die Stationierung amerikanischer Raketenwaffen in westeuropäischen Ländern ist eine unmittelbare Bedrohung für den Frieden und die Sicherheit Polens erklärte der Marschall des polnischen Seins Stanislaw Guca, auf einer Pressekonferenz in Tokio. Er will an der Spitze einer Delegation des Seins der VR Polen nach Japan. Stanislaw Guca will die amerikanischen Führer vor, diese betreiben ein politisches Spiel, dem ein militanter Antikommunismus zugrunde liege. Sollte die Washingtoner Administration diese Politik fortsetzen, so würde das nicht nur Verständigung und Vertrauen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten erschweren, sondern eine Wiederaufnahme der Generarüstungsverhandlungen unmöglich machen.

Regerungen. Parlamentariern und der Öffentlichkeit

Parlamentariern und der Öffentlichkeit erforderlich, um diejenigen, die den Verbrechern heute Zuflucht gewähren, zu zwingen, diese der Gerichtsbarkeit zu überantworten. Die Greulthaten der Faschisten könnten und dürfen nicht vergessen werden, sagte der französische Rechtsanwalt. Würden sie zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, so würde dies eine Lehre und Warnung für diejenigen sein, die heute danach streben, das nazistische Gedankengut wiederzubeleben.

Anfer der Aggressivität

Seit dem Machtantritt der Reagan-Administration ist Nicaragua ein Opfer immer härterer amerikanischer Aggressionen im militärischen, wirtschaftlichen und politischen Bereich. Das geht aus einem Appell an die Regierungen und Völker der Welt hervor, der von Daniel Ortega, Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung, im Rundfunk und Fernsehen verlesen wurde. Wie es in dem Dokument ferner heißt, betreibt die amerikanische Regierung eine gezielte Verleumdungskampagne gegen die sandinistische Volksrevolution, mischt sich rücksichtslos in die inneren Angelegenheiten der Nicaraguarepublik ein und übt einen Druck aus, die mit unserem Land kooperieren. Die Reagan-Administration ist bestrebt, der internationalen Solidarität mit dem gerechten Kampf des Nicaraguavolkes für die Befreiung des Landes von der amerikanischen Besatzungsmacht und für die Selbstbestimmung ein Ende zu setzen.

Das honduranische Regime

Das honduranische Regime, das bereits mehr als einmal an den Vorwänden des Schutzes der Nationalen Befreiungsfront „Farabundo Martí“ teilgenommen hat, konzentriert ebenfalls seine Truppen an der Grenze zu El Salvador.

Aggressive Vorhaben der USA

Aggressive Vorhaben der USA und Honduras' erfolgen unter dem Vorwand des Schutzes der Sicherheit El Salvadors während der Wahlen, die das Regime für Ende März ausgeschrieben hat.

Die militärischen Umtriebe der USA

Die militärischen Umtriebe der USA wurden von der salvadorianischen Menschenrechtskommission verurteilt. Wie in der Erklärung der Kommission zu lesen ist, wollen die amerikanischen Truppen offensichtlich salvadorianische Streitkräfte bei deren Operationen gegen die Bevölkerung des Landes unterstützen.

Die Reagan-Administration

betreibt eine kriegerische Politik in Mittelamerika, betonte der Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung Nicaraguas. Die USA haben Honduras praktisch besetzt und es in ihren größten Stützpunkt umgewandelt, der für bewaffnete Operationen gegen die Völker El Salvadors und Nicaraguas bestimmt ist, bei denen auch amerikanische Truppen und amerikanische Kriegsmaschinen eingesetzt werden. Auf Befehl Washingtons werden von der CIA ständig konterrevolutionäre Banden gebildet und bewaffnet.

Die Vereinigten Staaten

betreiben eine Politik der Aggression gegen Nicaragua, die zu einer friedlichen Regelung in Mittelamerika führen, und streben hartnäckig nach einer großen militärischen Intervention in der Region, die eine Zwischenstufe zu einer direkten bewaffneten Einmischung der USA, heißt es in dem Appell.

Während sich Nicaragua zu ersichtlichen Wahlen in Ortega, Geschichts des Landes vorbereitet, hat die USA-Regierung beim Kongress weitere 21 Millionen Dollar für die eine neue Eskalation des Terrorismus gegen das Volk Nicaraguas beantragt.

Die Reagan-Administration hat eben eine weitere Etappe bewaffneter Überfälle auf wirtschaftliche und militärische Objekte Nicaraguas eingeleitet. Sie haben Tod von Nicaraguansern zur Folge. Diese Terrorakte zeugen von Versuchen der USA, Handelswege Nicaraguas zu blockieren, und bedrohen den internationalen Schiffsverkehr in Mittelamerika. Parallel zur Erhöhung der Aggression gegen Nicaragua verlegt die Reagan-Administration Tausende von amerikanischen Soldaten nach Honduras und erstreckt USA-Kriegsflotten an den Küsten Mittelamerikas. Diese bedrohliche Entfaltung der amerikanischen Kriegsmaschinerie auf dem Territorium Nicaraguas erfolgt erst fünf Monate nach der Invasion derselben USA-Truppen in Grenada.

Nicaragua warnt: Die Vereinigten Staaten erliegen die Wahrscheinlichkeit einer gegen die Völker El Salvadors und Nicaraguas gerichteten bewaffneten amerikanischen Intervention in Mittelamerika.

Nicaragua wird ihre Anstrengungen, die die staatliche Konstitution der Vereinigten Staaten und die Verletzung der Demokratie zum Ziel haben, fortsetzen, heißt es in dem Appell abschließend.

Die ersten von Spanien im vergangenen Jahr

spanien im vergangenen Jahr erworbenen 72 amerikanischen F-18-Jagdbomber werden Anfang 1986 im USA-Luftstützpunkt in Zaragoza stationiert, meldet die Zeitung „El País“. Mehr als 100 spanische Flieger und Techniker sollen in Übersee ausgebildet werden.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser.

Freundschaft, Einigkeit, Frieden!

Unser KIF „Rote Nelke“ besteht schon mehrere Jahre lang. Zu den Sitzungen laden wir Menschen ein, die Reisen ins Ausland unternommen haben. So haben wir uns schon mit Genossen getroffen, die die DDR, Bulgarien, Frankreich, England und andere Länder besucht hatten. Uns interessiert alles — die Natur, die eigenartige Baukunst, die Lebensweise der Bewohner dieser Länder und wie sie sich zu unserer Heimat verhalten.

Die jungen Internationalisten des Klubs veranstalten oft Solidaritäts- und Freundschaftsmittagessen, die im Leben der ganzen Schule zu großen internationalen Ereignissen geworden sind.

Großen Erfolg hatte der Kampflieder-Wettbewerb, auf dem die Oberschüler über den mutigen Sänger Dean Reed berichteten. Sie spielten Schallplatten mit seinen Liedern ab — nachher hörten wir uns noch ein paar neue Lieder vom Tonbandgerät an.

Der KIF „Rote Nelke“ führt einen regen Briefwechsel mit Thälmann-Pionieren wie mit jungen Internationalisten aus vielen anderen sozialistischen Bruderländern und mit den KIFs aus den Unionsrepubliken. Dieser Briefverkehr vermittelt uns stets neue Einblicke über das Leben unserer Freunde.

Auf Initiative des KIFs werden in der Schule verschiedene Solidaritätsaktionen veranstaltet. Zur Zeit sammeln die Pioniere und Komsomolzen der Schule fleißig Altstoffe. Den Erlös davon wollen wir an den Friedensfonds überweisen.

KIF-Rat der Schule Nr. 4

Ernst Thälmann — diesen Namen kennen wir von klein auf. Je älter man wird, desto größer wird dieser mutige Kämpfer und Führer der deutschen Arbeiterklasse in unseren Augen. Ich habe viele Bücher, Erinnerungen seiner Tochter und Zeitungsartikel über ihn gelesen. Und dennoch bleibt Ernst Thälmann ein Rätsel für mich. Woher dieser Mut, diese Lebenskraft! Er ist und bleibt für mich auf ewig ein Vorbild.

Auf der letzten Sitzung unseres KIFs „Drushba—Freundschaft a 1“ erzählten wir den jüngsten Mitgliedern über Ernst Thälmanns Kinderjahre, zeigten ihnen Bilder und Dias über ihn. Nächste wollen wir ihnen auch über seinen Kampfweg erzählen.

Lene HOLZ, Klasse 8b, Schule von Leninskoje

Mit diesen Worten wurde der Festappell zu Beginn der Woche der deutschen Sprache in unserer Mittelschule Nr. 2 von Batamschinsk eröffnet. Der Urheber dieser Idee war der Klub für Internationale Freundschaft „Fackel“. Wir hatten die Arbeit unter uns 30 Mitgliedern des Klubs so verteilt, daß jeden Tag etwas Interessantes durchgeführt wurde. Lena Kownalowa, Galja Wedenina und Baján Sapijewa hielten für die Oktoberkinder der 1. bis 3. Klasse das Referat „Wir sind für die wokenlose Kindheit!“ Rita Beresan, Larisa Nickel, Lene Kellermann, Lydia Hinshaimer und Lydia Deitch führten den Pioniernachmittag „Sie haben sie zu Helden erzogen“ in den Gruppen von der 4. bis zur 7. Klasse durch.

Oxana Degtjarenko fertigt für den KIF das Album „Die Kämpfer für den Frieden“ an, und die Klasse 8b erfreute alle mit der Wandzeitung „Sowjetland — Bannerträger des Friedens“.

Im Laufe der Woche fanden Wettbewerbe der Rezitatoren und Wissenstests statt. Zum Schluß gab es eine großartige Teerunde, auf der die Mädchen ihre Backkunst demonstrierten.

Natalia EICHMANN, KIF-Mitglied, Gebiet Aktjubinsk

Eine gute Lehre

Unsere Pioniergruppe führt den Namen der Heldin der Sowjetunion Sina Portnowa. Als Vorsitzende des Gruppenrates muß ich jedoch gestehen, daß wir uns nicht sehr einig in der Klasse sind. Es gelingt mir noch nicht, alle um mich so richtig zu organisieren. Vor kurzem habe ich doch einen kleinen Erfolg erlebt, der mir neue Kräfte und Mut eingeflößt hat.

Das war so. Ich kam in die Klasse und sagte, daß wir am Sonntagabend nach dem Unterricht Altpapier sammeln werden. Es entstand ein fürchterlicher Lärm. Die einen schrien, daß es im Fernsehen um drei Uhr nachmittags ein

schöner Trickfilm gezeigt werden soll, die anderen meinten, sie haben am Wochenende Recht auf eine Erholung, wieder andere fanden es lächerlich, wie mit einem Betelssack von Tür zu Tür zu wandern, man müsse sich einfach mit einem Büro verabreden und dort gleich einen Haufen Altpapier abholen. Ich war ganz durcheinander, und die Tränen standen mir schon in den Augen.

Es gelang mir aber trotzdem, meinen Kleinmut zu bezwingen, und ich sagte ganz ruhig: Es sei eine freiwillige Sache, mögen nur diejenigen kommen, die diese Aktion als ihre Pionierpflicht ansehen.

Lena GORSCHKOWA, Schule Nr. 5, Kustanai

Und siehe da, es kamen über die Hälfte der ganzen Gruppe mit Schlitten und Fahrrädern.

In zwei Stunden hatten wir einen beträchtlichen Haufen alter Zeitungen, Zeitschriften und Kartons zusammengetragen.

Am Montag gratulierte unsere Freundschaftspionierleiterin der Gruppe beim Wochenappell zum Sieg im Wettbewerb. Wir strahlten vor Glück, und diejenigen, die sich daran nicht beteiligt hatten, mußten sich schämen. Das war ihnen eine Lehre! Vielleicht werden sie nächsten fleißiger an der Vorbereitung des Marschlieder-Wettbewerbs teilnehmen.

Der Schneemann

Reimmärchen nach Motiven von Inge Feustel

I. Vorspruch
Im Märchenland geschieht allerhand, Es ist nun mal eben ein Wunderland, Ich nehme euch alle bei der Hand und führe euch in das Märchenland.

II.
Ein Schneemann steht da nicht allzuweit, Im weißen Mantel zur Winterzeit, Er trägt einen großen Zylinderhut, Und dieser Hut steht dem Schneemann recht gut. Drum ist er auch auf den Hut so stolz und auf seinen Stock aus Birkenholz.

Der Schneemann kichert: „Ja, das sind Fröste! Ich fühl mich dabei auf das allerbestel! Hei, ist's schön kalt! Hei, ist das feine Wonn so kühl! Hei, ist's noch schöner sein!“ Jetzt sieht sich der Schneemann erschrocken um. Sein Freund, der Spatz, ist ja heute so tschilp! Er tschilpte doch immer ganz wunderbar, weil er immer lustig und munter war. Jetzt aber hat er sich aufgeregter. Er keucht und krächzt, er seufzt und hustet.

Die flinke Drossel ist auch ganz verdrossen. Sie hat die Augen so kläglich geschlossen. Ach, auch die Meise sitzt da so traurig.

III.
„Was fehlt euch, Freunde,“ der Schneemann fragt. „Sagt schnell, was euch so plagt! Ich helf euch gern, euch Armen. Es ist ja grad zum Erbarmen.“ Da sagt der Spatz: „Hu, ist's kalt! Friert es so weiter sind wir bald zu Stein und Bein gefroren. O weh, wir sind verloren!“

Da denkt der Schneemann: sind wohl die Fröste für mich nur allein das Allerbeste? Und er rät den Vögeln: „Pfeift doch und singt, so daß es immer lustiger klingt! Das Fröhlichsein macht euch warm und recht froh. Es rettet euch vom Erfrieren so!“

Der Spatz versucht's, strengt an seine Lunge. Doch erklingt nur ein Piepsen, gelähmt ist die Zunge. Auch Drossel und Meise möchten warm sich singen, doch nur Seufzer und Schluchzer den Vögeln gelingen.

Sogar der Zaunkönig wagt einen Triller. Doch nichts wird daraus, wie sehr auch will er. Der Erost aber belibt und zwicket immer stärker. Die armen Vögel frieren noch ärger.

IV.
Eine lange Nacht hat der Schneemann gewacht und beim Mondschein sich etwas ausgedacht. Am Morgen sagt er: „Spatz, pick in den Hut sieben Löcher hinein. Aber picke gut!“

„O steh“, klagt die Meise. „Es ist mit uns aus! Sogar dem Schneemann macht der Frost den Garaus. Er hat den Guten Mann heute nacht verrückt, ja ganz, ganz verrückt gemacht!“

Doch der Spatz, schwuppidupp, sitzt schon auf dem Hut. Er pickt und pickt: Es geht ja ganz gut. Die sieben Löcher sind alle gemacht. Doch was hat sich der Schneemann ausgedacht?

Und da hört man, er sagt zu dem Winterwind: „Saus durch die Löcher im Hut geschwind!“

Der Wind bläst neugierig durch den Zylinder. Will der Schneemann so diese Kälte lindern? Potz Blitz! Eine Flöte ist jetzt der Hut! Ein Prachtinstrument! Wie es spielen tut! Ein jedes Löchlein singt seinen Ton. Ein jedes Löchlein hat seinen Klang. Der eine ist kurz, der andere lang. Und horch! Ein Liedchen flötet er schon: „Fittittitt, kling und klang!“ „Fittittitt, kling und klang!“

V.
„Ei, das Flöten steckt an! Es macht warm und lustig! Das der Schneemann uns hilft, das wußt ich, das wußt ich, Tschilp, tschilp, ja uns hilft!“

„Das Flöten steckt an!“ Sagt jetzt auch die Drossel. Sie ist ganz vergnügt und gar nicht verdrossen. Sie zwitschert erst zaghaft und dann immer lauter aus voller Brust ihre schönsten Laute: „Trillil, ist das feine Trillil, stimmt mit ein!“ „Das Flöten steckt an, ziw ziw ziw ziw ziw!“ So trällert die Meise ihr fröhlichstes Lied.

Auch der Zaunkönig stimmt jetzt sein Liedchen an! Hei, wie der Knirps musizieren kann!

VI.
Erschrocken erwacht jetzt der Frühlingswind. Er breitet die Flügel aus geschwind. „Ich hab' wohl die richtige Zeit und schon macht er sich an den Weiden zu schaffen. Bald platzen die Knospen der Weidenkätzchen und zeigen der Welt ihre blühenden Frätzchen.“

„O weh, fast hätte ich den Frühlings versäumt und die schönste Stunde im Jahr verträumt!“ So flüstert die Sonne und lacht recht frühlingswarm auf Wiese und Bach. Und Grille und Biene werden bald wach und flüdeln und dudeln. Und alles flötet, und jodelt, und jubelt! Alles zippelt, alles zapfelt. Alles hat sich aufgerappelt.

Auch die Kinder sind da mit Liedern und Tanz. Nur den Schneemann, den Schneemann vergißt man ganz.

Früh übt sich, was ein Meister werden will

Im Pionierpalast von Balchasch hat man eine ansehnliche Ausstellung des Kinderschaffens eröffnet. Jungen und Mädchen aus allen Schulen der Stadt haben ihre Erzeugnisse hergebracht. Die Jungen aus der Kirow-Schule demonstrieren Schlosser- und Tischlerwerkzeuge, die sie im Werkunterricht selbst gemacht haben. Der Anziehungspunkt ihrer Exposition bleibt jedoch der leichte Motorroller, den die Oberschüler gebaut haben.

Mehrere Exponate aus der Mittelschule Nr. 2 zeugen davon, daß die Fertigkeiten der jungen Schöpfer weit über das Schulprogramm hinausgehen. Den Stand der Abalmittelschule schmückt eine Farbmusikanlage. Und die Köpfer aus der Mittelschule Nr. 3 haben mehrere bewegliche Modelle gebaut. Die kleinsten Besucher haben ihre Freude am „Hüpfkäfer“, Neben

den interessanten Spielsachen, sieht man das Metronom und den Elektrolyser, die aus dem schöpferischen Labor des Physikzirkels der Mittelschule Nr. 10 stammen. Flugzeug-, Hubschrauber-, Schiff- und andere Maschinenmodelle zeugen von der hohen Meisterschaft ihrer Erbauer.

Die Leistungen der Naturfreunde sind in dieser Ausstellung durch reiche Samenkollektionen verschiedener seltener Gewächse vertreten, die bei uns im Gebiet vorkommen. Die jungen Botaniker zeigen allen Gästen Gläser mit konserviertem Gemüse und Obst, das sie auf dem mageren Boden des Nordbalchaschlandes gezoogen haben.

Im geräumigen Saal im zweiten Stock sieht man wahre Kunstwerke. Die fleißigen Mädchen aus der Mittelschule Nr. 16 haben eine große Sammlung von Stick-,

Strick-, Aufnääh- und Aufklebarbeiten ausgestellt. Die Mädchen aus der Internatsschule haben die Exposition durch herrliche Basteleien ergänzt.

„Mein Heimatland“ und „Friede für die Kinder der Welt!“ heißen die Expositionen, für die Schüler der Unterstufe Naturbilder und Basteleien aus Pappe angefertigt haben. Hier haben sich die Ökoberkinder und Pioniere der Gorki-Mittelschule hervor getan.

Die Jury kam zum Schluß, daß diese Ausstellung vom gegliederten Interesse der Schüler, für die schöpferische Arbeit spricht. Auch die hohe Meisterschaft einzelner Schüler wurde hoch bewertet.

Willi BUCHLER, Gebiet Dsheskasgan



Für die Schüler der Mittelschule des Sowchos „Krasnojarski“. Gebiet Zelinograd ist der Werkunterricht stets ein Vergnügen. In der neu ausgestatteten Werkstatt wo es verschiedene Motoren, Maschinen und die besten Werkzeuge gibt, erlernen sie die Handgriffe und Fertigkeiten in Maschinenkunde.

Auf dem Bild: Der Werklehrer Alexander Sartison erklärt seinen Schülern das neue Thema.

Foto: Jürgen Osterle

Mein treuer Helfer

Mein Lieblingsfach ist Deutsch. Für mich sind die Stunden, die uns unsere Deutschlehrerin Kurjan Raschidowa erteilt, immer zu kurz. Ich möchte stets mehr über die DDR, die deutsche Sprache, Literatur, die Sitten und Bräuche des Volkes wissen. Meinen Wissensdurst stillen einigermaßen die Zeitungen „Freundschaft“ und „Trommel“, die ich von der ersten bis zur letzten Seite lese. Daraus schöpfe ich verschiedene Informationen und interessante Redewendungen. In der „Freundschaft“ gefällt mir am besten die Literatursseite und die Seite „Immer bereit“, in der „Trommel“ sind die Artikel über das Schulleben unserer Freunde, Geschichten und Berichte über Sport und Musikstars sehr schön.

Diese Kenntnisse helfen mir sehr bei meiner Arbeit im KIF, wo ich den Briefwechsel mit jungen Internationalisten im Ausland leite. Wir korrespondieren mit den Thälmann-Pionieren nur im Deutsch. Diese ständigen Übungen im Schreiben tragen zur Entwicklung meiner Sprachkenntnisse sehr gut bei. Aus den Briefen erfahren wir mehr über die Gedankenwelt unserer Freunde und schaffen uns eine klare Vorstellung vom Leben in dieser Republik.

Marghan UMIRGHANOWA, Jungkorrespondent aus der Siedlung der Porzellanfabrik, Gebiet Zelinograd

„Gefällt Dir diese Beschäftigung etwa nicht?“ frage ich das Mädchen.

„Ihre langen Wimpern, zucken, gehen langsam hoch und zeigen ein paar dunkelbraune, gekränte Augen. „Ich hasse diese Arbeit!“ sagt sie leise und böse.

„Was möchtest Du denn im Hauswirtschaftsunterricht tun?“

„Kochen, Törtchen backen, Salate verzieren, am besten diese komischen Törtchen — „Kartoffeln“ — formen.“ Ihre Augen sind jetzt samtweich und träumerisch.

„Und wie macht man das?“

„Man nehme ein Paket Kekse, reibt sie fein. Dann zerläßt man Margarine“, erzählt sie ganz fachmännisch und begeistert.

„Das muß wunderbar schmecken!“ bemerke ich.

„Ich esse sie aber nicht. Mir geht es nur von der Hand, allerlei zusammenzufantasieren und den Tisch hübsch zu decken. Essen jedoch macht mir nie Freude.“

„Willst Du vielleicht Köchin werden?“

„Ganz bestimmt, und in einem großen Restaurant arbeiten, wo man unendlich neue Gerichte vorbereiten kann. Ich will in Moskau studieren, dort gibt es eine Fachschule für Gaststättenköche erster Klasse.“ Die dunklen Augen schauen mich ernst an. Die Kleine wird es bestimmt schaffen...

Tina MAIER

Kein Spaß am Nähen

Lene Lorenz ist verstimmt. Ihr ganzes Wesen verrät Unzufriedenheit und schlechte Laune. „Schon wieder nähen“, brummt sie.

„Gefällt Dir diese Beschäftigung etwa nicht?“ frage ich das Mädchen.

„Ihre langen Wimpern, zucken, gehen langsam hoch und zeigen ein paar dunkelbraune, gekränte Augen. „Ich hasse diese Arbeit!“ sagt sie leise und böse.

„Was möchtest Du denn im Hauswirtschaftsunterricht tun?“

„Kochen, Törtchen backen, Salate verzieren, am besten diese komischen Törtchen — „Kartoffeln“ — formen.“ Ihre Augen sind jetzt samtweich und träumerisch.

„Und wie macht man das?“

„Man nehme ein Paket Kekse, reibt sie fein. Dann zerläßt man Margarine“, erzählt sie ganz fachmännisch und begeistert.

„Das muß wunderbar schmecken!“ bemerke ich.

„Ich esse sie aber nicht. Mir geht es nur von der Hand, allerlei zusammenzufantasieren und den Tisch hübsch zu decken. Essen jedoch macht mir nie Freude.“

„Willst Du vielleicht Köchin werden?“

„Ganz bestimmt, und in einem großen Restaurant arbeiten, wo man unendlich neue Gerichte vorbereiten kann. Ich will in Moskau studieren, dort gibt es eine Fachschule für Gaststättenköche erster Klasse.“ Die dunklen Augen schauen mich ernst an. Die Kleine wird es bestimmt schaffen...

Tina MAIER

Miki sorgt für Brieffreunde

Natascha möchte mit Pionieren aus anderen Unionsrepubliken korrespondieren. Hier ihre Adresse: 459436 Kustanaiskaja oblast, gorod Dschetgara, ul. Dschelnyaja, 3 Natascha WAGNER

Zum Kichern

Peter: „Welches Streichinstrument kennst du?“ Paul: „Den Pinsel.“

„Was verstehst du unter Meinungs austausch?“

„Wenn ich mit meiner Meinung in das Zimmer meines Vaters komme und mit seiner Meinung wieder herauskomme...“

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“